

W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruf, Tharand, Rossen, Siebenlehn
und die Umgegenden.

Zehnter Jahrgang.

N^o

Freitag, den 12. April 1850.

15.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Nkr. Sammtliche Abmel. Postämter des Inlandes nehmen Bestellungen darauf an. Bekanntmachungen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruf bis Montag Abends 7 Uhr, in Tharand bis Montag Nachmittags 5 Uhr, und in Rossen bis Mittwoch Vormittags 11 Uhr angenommen. Auch können bis Mittwoch Mittag eingehende Zusendungen auf Verlangen durch die Post an den Druckort besördert werden, so daß sie in der nächsten Nummer erscheinen. Wir erbitten uns dieselben unter den Adressen: „An die Redaction des Wochenblattes in Wilsdruf“, „an die Agentur des Wochenblattes in Tharand“ und „an die Wochenblatt-Expedition in Rossen“. In Weissen werden Aufträge und Bestellungen in der Buchhandlung von C. G. Kleinig und Sohn besorgt. Etwalge Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sollen stets mit großem Danke angenommen werden.

Die Redaction.

Ueber den theilweisen Verfall des landwirthschaftlichen Vereinswesens in Sachsen.

(Beschluß.)

Daß die politischen Vereine dem Interesse für die landwirthschaftlichen Versammlungen hindernd im Wege standen, haben wir bereits in der vorigen Nummer d. Bl. bemerkt. Diese Wahrnehmung zeigte sich aber auch über die Periode des Bestehens der politischen Zusammenkünfte hinaus. Wir haben nämlich im Augenblicke den im Belagerungszustande befindlichen Theil unsers Vaterlandes vorzugweise im Sinne, in welchem, wie bekannt, nicht nur die Vaterlandsvereine, sondern alle Zusammenkünfte zur Besprechung politischer Angelegenheiten verboten sind. Man hätte nun meinen sollen, daß nach Schließung aller derartigen Versammlungen das Interesse an den landwirthschaftlichen Vereinen, als den einzig erlaubten, von Neuem Wurzel fassen und frische Triebe ansetzen würde. Dem war aber, wie die Erfahrung gezeigt hat, nicht so, der Besuch der Sitzungen verminderte sich im Gegentheil noch mehr und es kamen Fälle vor, daß einzelne Versammlungen aus gänzlichem Mangel an Bethheiligung der Vereinsmitglieder trotz des herrlichsten Wetters und des vortrefflichsten, des Nachts vom klarsten Vollmond beleuchteten Weges gar nicht abgehalten werden konnten. Das frühere außerordentliche Interesse am Vereinswesen war nämlich ins Gegentheil, in gänzliche Vereinsunlust umgeschlagen und eine völlige Apathie eingetreten. Man möchte jetzt fast behaupten, daß es für viele Landwirthe Sache der Mode geworden sei, einem landwirthschaftlichen Vereine nicht anzugehören, wenigstens die Sitzungen desselben nicht zu besuchen.

Aber, fragen wir, sollte Uebersättigung allein

Schuld daran sein? Wir antworten unbedingt mit Nein und hoffen im Nachstehenden unsre Behauptung zu rechtfertigen.

Der Zweck der Gründung der landwirthschaftlichen Vereine war bekanntlich hauptsächlich der, den kleinern Landwirthen unsers Vaterlandes Gelegenheit zu geben ihre Kenntnisse zu erweitern, ihre Erfahrungen zu bereichern und von Vorurtheilen sich loszusagen, um immer mehr und mehr, so weit möglich, einem rationelleren Betriebe der Landwirtschaft zugeführt zu werden. Von dieser so ehrenwerthen als dankbaren Aufgabe hat man sich nun in manchen Vereinen dadurch mehr oder weniger entfernt, daß man die Sitzungen mit zu gelehrten, dem praktischen Landwirth wenig verständlichen Abhandlungen auszufüllen bemüht ist. Man hält schöne Vorträge, von denen der größte Theil der Zuhörer, weil er ihnen nicht zu folgen vermag, nicht erbaut und der kleinere intelligentere Theil der Versammlung auch nicht gerade über die Köpfe entzückt wird, weil ihm das Gesagte, wenigstens in der Regel, schon bekannt ist. Das eigentliche Feld der Thätigkeit für die landwirthschaftlichen Vereine ist die Debatte. Wenn jeder Anwesende, sei er auch nur rein praktischer Landwirth von altem Schrot und Korn und Besitzer, Pächter oder Bewirthschafter einer nur ganz kleinen ländlichen Wirtschaft, von seinem Rechte, an dem Gegenstande der Besprechung sich zu betheiligen, Gebrauch macht, wird die Wahrheit am leichtesten und besten erforscht und der Landwirtschaft ein größerer Dienst erwiesen, als durch den längsten Vortrag, wenn er auch noch so sehr in rhetorischem Schwunge sich bewegt. Es mag allerdings für den Vorsitzenden, was wir sehr gern zugestehen wollen, keine leichte Aufgabe sein, die Debatte so zu leiten, daß seine eigne Ansicht nicht in den Vordergrund tritt und er nicht durch sein rednerisches Uebergewicht und seine größere wissen-